Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1948)

Heft: 102

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stützen hier einander. Es liegt nahe, mit diesen Vorgängen die Erfolge in Zusammenhang zu bringen, die man bei rheumatischen Erkrankungen der Muskeln und bei verwandten Zuständen durch allgemeine Schwitzbäder erzielt.

Entzieht man durch häufiges Schwitzen dem Körper viel Wasser, ohne für entsprechenden Ersatz zu sorgen, so werden die Wasser-Reservoire geleert und es kommt schließlich auch zu einer Eindickung des Blutes. Schon im Altertum suchte man die Schweißabsonderung mit Durstkuren und dem Aderlaß zu verbinden und auf diese Weise den Menschen auszutrocknen. In neuerer Zeit wurde die Trokkenkur besonders als Schroth'sche Semmelkur bekannt und viel angewandt. (Siehe Verbandsheft Oktober 1947, No. 96, „Die Regenerationskur nach Schroth".) Es ist nicht uninteressant, an dieser Stelle von einem Verfahren zu sprechen, welches auf gegenteiliger Ansicht beruhte. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts versuchte der Bauer Vincens Prießnitz in Gräfenberg durch sein Wasserverfahren Kranke zu heilen. Er wandte das Wasser nicht nur äußerlich an, sondern ließ es auch in ungeheuren Mengen trinken. Da kam im Nachbar-Ort Lindewies ein anderer Bauer, Johann Schroth, auf den Gedanken, es einmal auf umgekehrte Weise zu probieren und propagierte die Durstkur. Nicht Wenige, denen das viele Wassertrinken bei Prießnitz nicht bekommen war, zogen eine Station weiter und versuchten ihr Heil einmal bei Schroth. Auch die Wissenschaft hat sich mit dem Verfahren der Wasserentziehung beschäftigt, und man suchte besonders Exsudate in Körperhöhlen damit zur Aufsaugung zu bringen. Die Erfolge erwiesen sich jedoch keineswegs als völlig befriedigend, und das erklärt sich daraus, daß es sich hierbei nicht einfach um Flüssigkeitsaustausch auf osmotischem Weg (Durchtritt einer Flüssigkeit durch eine Membran) handelt.

Eine besondere Bedeutung erlangt die Schweißabsonderung in bezug auf die Beseitigung der Mikroorganismen, die sich auf der Oberfläche der Haut und in der Tiefe der Drüsenausgänge festgesetzt haben. Letztere sind für Desinfektions- und Reinigungsmittel bekanntlich schwer zu erreichen. Sie werden durch den Flüssigkeitsstrom bei der Schweißabsonderung aus der Tiefe der Drüsen heraus gespült und so erweist sich ein Schwitzbad als das beste Reinigungsmittel der Haut. Man hat durch Plattenkultur von 1 ccm des Wassers eines gewöhnlichen Reinigungsbades die Keime gezählt und ebenso die Keime eines Badewassers, indem eine Person schweißtriefend aus dem Schwitzkasten kam und sich im Bad abgespült hatte. Die Keimzahl in letzterem Badewasser war dreimal so groß wie im gewöhnlichen Reinigungsbadewasser.

Stellenvermittlung

Ausländisches Berufspersonal - Schweizerisches Berufspersonal

Wie allen Mitgliedern bekannt sein wird, arbeiten dieses Jahr viele ausländische Masseusen, Masseure und Heilgymnasten hier in der Schweiz. In der Stellenvermittlung bekommen wir immer wieder Anfragen, warum der schweiz. Berufsverband dagegen nichts unternehme. Ich möchte mit diesen Zeilen versuchen, auf obige Frage Antwort zu geben:

Ausländisches Berufspersonal: Seit zwei Jahren wird die Schweiz mit Arbeitsgesuchen von ausländischen Masseusen, Masseuren und Heilgymnasten überschwemmt. Nicht nur die Stellenvermittlung erhält aus allen Ländern solche Arbeitsgesuche und Offerten, sondern sämtliche Badekurorte, Kliniken und Spitäler erhalten solche Gesuche. Wir verstehen sehr gut, wenn

ausländische Kollegen in die Schweiz, in das „gelobte" Land kommen möchten, und es ist manchmal wirklich schwer, solche Gesuche, welche in vielen Fällen aus bitterer Not kommen, in verneinendem Sinne beantworten zu müssen.

Wir haben die meisten Arbeitsgesuche abgewiesen, solange wir noch schweiz. Personal zur Verfügung hatten. Während der Hauptsaison wurde die Arbeitslage etwas verändert, da wir während einigen Monaten tatsächlich zu wenig schweiz. Personal zur Verfügung hatten. In dieser Zeit wurden durch unser Stellenvermittlungsbureau einige ausländische Berufskolleginnen und Kollegen an *Saisonstellen* vermittelt. Diese Ausländer bekamen dann aber nur eine befristete Arbeitsbewilligung, und wird die Stellenvermittlung dafür sorgen, daß diese Arbeitsbewilligungen, wenn nicht dringend notwendig, nicht mehr erneuert werden.

Warum sind nun aber trotzdem soviele ausländische Berufsleute in der Schweiz? Wenn eine Klinik oder Kuranstalt einen ausländischen Masseur engagieren will, muß ein Gesuch an die kantonale Behörde eingereicht werden, das entsprechende Arbeitsamt erteilt dann die Bewilligung. Die Arbeitsämter des Kantons Zürich und Bern, wie auch die BIGA stellen dann immer zuerst eine Rückfrage an den Verband, ob schweiz. Personal vorhanden sei oder ob das Gesuch bewilligt werden darf. Der Arbeitslage und der Ausbildung des Bewerbers entsprechend, entscheiden wir dann, ob das Gesuch bewilligt oder abgelehnt werden soll. Leider wenden nun aber nur obige Kantone diese Praxis an und alle andern Kantone entscheiden nach Gutdünken — —. Aus diesem Grunde haben wir keine eigentliche Kontrolle über das ausländische Personal.

Die Stellenvermittlung wird nun bei allen Arbeitsämtern entsprechende Schritte unternehmen, damit auch diese zuerst eine Rückfrage an den Verband machen. Auf diese Weise hoffen wir, eine Kontrolle über das ausländische Personal und die Dauer der Arbeitsbewilligungen wie auch über die ausbezahlten Saläre zu bekommen. Bis heute konnten wir wenigstens verhindern, daß ausländischen Berufsleuten kleinere Saläre ausbezahlt worden sind als die üblichen Normen. Wenn solche Leute eingestellt werden, dann soll auch die Entlöhnung die Gleiche sein wie bei schweizerischem Personal.

Schweizerisches Berufspersonal: Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch einmal einige Gedanken über das schweiz. Personal äußern. Als Stellenvermittler hatte ich in den letzten Jahren immer wieder auf gewisse Mängel aufmerksam gemacht, speziell in Bezug auf die Ausbildung. Durch die jahrelange Einstellung der Zürcher Fachschule entstand ein solcher Mangel an gut ausgebildeten Berufsleuten, daß unsere Kurbetriebe *gezwungen* waren, ausländische Leute einzustellen. Wenn wir bedenken, daß nur ca. 20 bis 30% unserer Mitglieder an Saisonstellen, Kliniken und Kurbetrieben arbeiten, und alle anderen Mitglieder selbständige Praxis ausüben, dann verwundern wir uns nicht, wenn unsere Kurorte zu wenig schweiz. Personal bekommen. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es besser ist, gut ausgebildete und qualifizierte ausländische Berufsleute an unseren Kurorten arbeiten zu lassen, als schlecht ausgebildete schweiz. Masseure (Salzmann-Ausbildung usw.). Die Kurbetriebe in der Schweiz verlangen heute sprachenkundige und besonders beruflich qualifizierte Masseusen und Masseure. Aus diesem Grunde müssen wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung unseres Berufsnachwuchses legen. Wenn wir den Kurbädern die ausländischen Berufsleute absprechen, dann müssen wir ihnen gleichwertiges schweiz. Personal stellen können, welche keine *privaten Schnellausbildungen* genossen haben. Wir dürfen es nicht zulassen, daß Leute mit einer „Salzmann"-Ausbildung sich erst an den Fremdenkurorten in ihrem Berufe vervollständigen.

Sie als Mitglieder des Schweiz. Berufsverbandes haben die Pflicht, alle Berufsanwärter vor solchen Schnellausbildungen und vor solchen Ausbildungsstätten zu warnen. Sie haben aber auch die Pflicht, den Berufsverband in seinen Bestrebungen zur Hebung des *Berufsstandes* zu unterstützen und an Ihrer eigenen Ausbildung und Vervollkommnung zu arbeiten. Nur so können wir unser Ziel erreichen, daß der *schweiz. Masseur/Physikaltherapeut* vor allen anderen ausländischen Masseuren gesucht wird.

Der Stellenvermittler:
Oskar Boßhard.